

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

12.11.2017

Predigt am drittletzten Sonntag: Segen weitergeben

„Herr, wir bitten: Komm und segne uns“ ... bei manchen ist dieses Lied beliebt, gar nicht mal wegen dem beeindruckenden Text oder der hübschen Melodie, sondern weil es eigentlich immer ganz am Schluss des Gottesdienstes gesungen wird. Und es zeigt damit quasi an: Jetzt kommt noch der Segen und dann ist es vorbei. Ich frage ja Konfirmanden jedes Jahr, welcher Teil des Gottesdienstes ihnen besonders gefällt, und da ist neben dem Stillen Gebet seit Jahren der Segen und die Musik zum Ausgang vorne dabei. Ist mir schon klar warum: Weils dann bald vorbei ist.

Segen ist aber zum Glück viel mehr als nur der Punkt am Ende des Gottesdienstes. Segen steht nicht nur am Ende, sondern eigentlich eher am Anfang. Auch der Segen im Gottesdienst ist eher ein Anfang ... der Anfang der neuen Woche. Da geht Gottesdienst nämlich weiter und dafür nimmt man diesen Zuspruch aus der Kirche dann mit.

Übrigens, auch in der Bibel steht der Segen schon ganz am Anfang. In der Schöpfungsgeschichte segnet Gott drei Mal. Wisst ihr was er als erstes segnet?

1. Mose 1,221f: **Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden.**

Fische und Vögel, was schwimmt und fliegt wird als Erstes von Gott gesegnet. Und danach schafft Gott Mann und Frau und segnet die dann auch: 1. Mose 1,27+28: **Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan...** Zuerst legt er seinen Segen auf Mann und Frau und dann gibt er ihnen eine Aufgabe.

Und sein nächstes Schöpfungswerk segnet er dann auch. Das ist nicht Tier und nicht Mensch, sondern eine Zeit: 1. Mose 2,3: **Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.**

Gott segnet. Gleich von Anfang an. Zuerst gibt's den Segen. Ganz ohne Bedingung oder vorheriger Leistung. Der Segen am Ende des Gottesdienstes ist zum Glück auch nicht der Preis dafür, dass man bis dahin durchgehalten hat. Er ist für das, was dann kommt. Aber was ist dieser Segen eigentlich? Lasst uns mal nur kurz darüber nachdenken!

Manche meinen, Segen sind ein paar wohlige Worte. Sogas wie **freundliche Wünsche**. Quasi eine Übersetzung für „Mach's gut“. Gottes nette Verabschiedung oder sein Wort auf den Weg. Ganz falsch ist das nicht, denn wenn man das griechische oder auch das lateinische Wort für Segnen übersetzt, heißt es „Gutes reden“. Ein Segen sind tatsächlich gute Worte. Worte, die gut sind und gut tun, die Gutes bewirken. Aber es ist dann doch mehr als nur Wünsche, denn wenn Gott redet, dann wirkt er auch. Das ist durch die Bibel hindurch ein Merkmal: Gott schafft durch sein Reden. Was er sagt, geschieht. Gott sprach „Es werde Licht“ und es ward licht ... und so weiter. Das ist kein Wunsch nach dem Motto „Wenns gut läuft, dann geschieht das auch“. Gottes Segen ist ein Zuspruch, also Wirklichkeit, und nicht nur ein Wunsch.

Dann könnte man ja sagen: Segen ist so etwas wie **ein Machtwort**. Das ist auch nicht ganz falsch, denn der Segen hat tatsächlich etwas mit Macht zu tun. So wie das Gegenteil, der Fluch, ja auch eine Macht ausspielt. Segen wäre dann, dass Gottes Macht mit dem, der den Segen empfängt, etwas macht. Ihn dem Bösen und seinen Flüchen entreißt. Ich denke, da ist etwas dran. Denn was Gott segnet, da hat das Böse keinen Zugriff mehr, und auch Flüche nicht. In der Geschichte von Bileam wird uns das schön gezeigt (4. Mose 23). Der soll im Auftrag des Königs Balak das israelische Heer verfluchen, aber er segnet es, weil er gar nicht anders kann. Weil Gott Israel segnen will. **Siehe, zu segnen ist mir befohlen; er hat gesegnet, und ich kann's nicht wenden.** (4. Mose 23,20) Und das ist dann auch unwiderruflich gültig.

Trotzdem ist der Segen jetzt nicht ein Machtwort, das wir stellvertretend für Gott aussprechen können und er muss das dann auch tun. Wie eine Zauberformel, die Gott dann erfüllen muss. Segen ist nicht „Hex hex“ sagen und Gott damit vorschreiben können, was er zu tun hat. ⇒ **Erinnere mich an eine Vorlesung, in der die Frage aufkam, ob Gott eine Beziehung segnet, wenn zwei unverheiratet zusammenleben. Der Prof. sagte Nein. Die Studentin war empört. Er erklärte, dass wir mit dem Segnen nicht Gott vorgreifen können, sondern dass wir mit dem Segnen dem entsprechen, dem er seinen Segen zugesagt hat. Weil Gott seinen Segen zugesagt hat, kann Bileam keinen Fluch über Israel aussprechen. Der Segen Gottes ist schon da, bevor Bileam ihn ausspricht.**

Kurios ist es als **Isaak auf dem Sterbebett** seinen Sohn Esau segnen will. Dummerweise sieht er nicht mehr richtig, aber er fühlt und riecht und lässt sich dadurch aber täuschen, sodass er aus Versehen Jakob den Erstgeborenen segnen zuspricht. Für ihn ist es ein Versehen, für Gott entspricht es seiner Erwählung. Isaak segnet so, wie Gott es schon geplant hat. Den Segen konnte Isaak dann auch nicht mehr zurücknehmen. Gesagt ist gesagt. Gesegnet ist gesegnet. Und so war klar, dass es Jakob besser ergehen würde wie Esau. Bei den beiden Brüdern war der Segen von Vater Isaak keine guten Worte. Er hat erstmal gar nichts Gutes, sondern Streit ausgelöst. Denn sie wussten beide, dass er etwas bewirkt. Und Isaak wusste das auch.

Segen ist im Alten Testament oft mit Wohlstand, Reichtum, Nachwuchs, Landbesitz und solchen materiellen Dingen verbunden. Automatisch gibt's die allerdings nicht. Segen hat immer auch mit dem zu tun, der den Segen empfängt. Und da ist der Segen auch immer gefährdet.

Manche meinen, mit dem Segen Gottes kann man überdecken, was Brüchig ist in unserem Leben. Segen sei so etwas wie eine **Imprägnierung fürs Leben**. Ein Schutz, den Gott auf uns drauf legt. So wie man eine Schutzschicht auf Stoffe auftragen kann und die dann wasserdicht oder schmutzabweisend sind. Der Schutz des Segens gilt zwar nicht ewig wie die Taufe, aber so als würde er eine Zeit lang halten und uns zumindest eine Weile vor den Anfechtungen bewahren. Und wenn man ihn immer wieder erneuert, dann müsste man doch durchkommen.

Das würde uns Manches ersparen, aber in dieser Welt ist das nicht so. Selbst der von Gott gesegnete siebte Tag ist **gefährdet**. Wir haben das ganz aktuell in der Diskussion, ob am 4. Advent weil da zugleich der Heilige Abend ist nicht die Geschäfte aufmachen sollen. Personen, die Segen empfangen haben, denen kann trotzdem etwas zustoßen. Konfirmierte sind nicht automatisch unter der Haube Gottes nach dem Segenszuspruch an der Konfirmation. Wer in einen Auslandseinsatz mit dem Segen Gottes geht, der hat dadurch nicht eine Art himmlischen Personenschutz, die alle Gefahren verhindert. Ehen, auf die Gott seinen Segen gelegt hat, sind nicht davor sicher zu zerbrechen. Auch bei

Abraham lief nachdem Gott zu ihm sagte „Ich will dich segnen“ nicht alles wie am Schnürchen. Ganz im Gegenteil. Da war ganz lange unsicher, ob der Segen für ihn und seine Nachkommen überhaupt gehen kann, denn es kam kein Nachwuchs. Und auch sonst war Abraham auch als Gesegneter nicht immer fehlerfrei und schuldlos. Segen ist nicht die Schutzschicht, mit der man sich dann entspannt ins Unwetter stellen kann.

„Die Wirkung des Segens ist nicht eine magische Verbesserung des irdischen Lebens, sondern **die Verwirklichung einer Bestimmung, die von Gott bereits gegeben ist**“ schreibt Professor Oswald Bayer. Das finde ich spannend! Segen verwirklicht, was Gott für uns bestimmt hat. Wenn ein Ehepaar den Segen empfängt, nehmen die beiden an, was Gott für sie erdacht hat. Wenn jemand berufen und für einen Dienst oder einen Einsatz oder als Mitarbeiter gesegnet wird, dann bekommt er zugesprochen, wofür Gott ihn oder sie erwählt hat. Wenn ein Kind gesegnet wird oder eine Mutter oder ein Vater, dann verwirklicht sich im Segen, was Gott ihnen geschenkt hat. Und so weiter.

Segen ist keine Imprägnierung, nichts, was wir uns überziehen, sondern Segen ist ein Zuspruch, der uns der Bestimmung Gottes vergewissert. **Segen empfangen heißt, auf Gott zu blicken und seine Zuwendung erfahren. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich** ... so steht im 4. Mose 6,22ff, dass Aaron und die Leviten die Gottesdienstgemeinde segnen sollen. Das Gesicht Gottes wendet sich uns zu.

Segen ist der Blick Gottes auf uns. Und wenn wir zurückblicken, dann segnen wir Gott ... so kommt es als Formulierung in der Bibel häufig vor. Im Deutschen steht dann da: Wir loben Gott. Denn im Hebräischen bedeutet ein Wort beides: segnen und loben. Gott segnet uns durch seine Zuwendung, wir segnen oder loben ihn, wenn wir uns ihm zuwenden.

Vielleicht habt ihr schonmal erlebt, welche Kraft darin stecken kann, wenn sich jemand einem zuwendet, von dem man es sich wünscht. Vielleicht habt ihr auch schon erlebt, dass es schmerzhaft ist, wenn man sich wünscht, dass sich einer einem zuwendet, aber es passiert nicht. Zuwendung schafft eine Beziehung, auch über eine Distanz. ⇒ Naemi und ich in einem Raum, Fenster Hof und Fenster, dahinter Jochen beim Tischabputzen. Naemi winkt und hofft, dass er sich rumdreht. Als er sich rumdreht strahlt sie und winkt. So ist gesegnet werden!

Gott wendet sich uns zu im Segen und wir spüren darin seine Macht und wir können daraus Kraft schöpfen für unser Leben, weil uns durch den Segen gewiss wird, wozu Gott uns bestimmt hat. Am Ende des Gottesdienstes gehen wir als Gesegnete und das heißt im Bewusstsein, dass wir Gottes Kinder sind.

Am deutlichsten hat sich die Zuwendung Gottes und sein Segnen in einem gezeigt: **In dem, dass Jesus Christus Mensch wurde. Das war die volle Zuwendung Gottes zum Menschen.** Wie wenn er nicht nur aus der Ferne durch Scheiben winkt, sondern diese durchbricht und zu uns kommt. In Christus hat Gott uns gezeigt, wozu wir bestimmt sind, nämlich nicht um Gesetze zu erfüllen und daran zu scheitern, sondern um Gnade zu erfahren. Christus hat für uns den Fluch des Gesetzes auf sich genommen, dass wir den Segen Abrahams bekommen.

Gal 3,6-14 zeigt uns das: (NLB)

Die Schrift wies bereits auf die Zeit voraus, in der Gott auch die Völker wegen ihres Glaubens annehmen würde. Gott hat Abraham diese gute Botschaft schon vor langer Zeit verheißen, als er sagte: »Alle Völker werden durch dich gesegnet werden.«

⁹ Deshalb werden alle, die aus dem Glauben an Christus leben, an demselben Segen Anteil erhalten, den Abraham durch seinen Glauben empfangen hat.

¹⁰ Wer dagegen auf das Gesetz vertraut, um vor Gott gerecht zu werden, steht unter einem Fluch. In der Schrift heißt es: »Verflucht ist jeder, der nicht alle Gebote beachtet und befolgt, die im Buch des Gesetzes geschrieben stehen.«

¹¹ Deshalb ist klar, dass niemand je durch das Gesetz vor Gott gerecht gesprochen wird. Denn die Schrift sagt: »Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.«

¹² Dagegen sagt die Schrift über den Weg des Gesetzes: »Wenn du durch das Gesetz Leben finden willst, musst du alle Gebote des Gesetzes erfüllen.«

¹³ **Doch Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes gerettet; am Kreuz nahm er den Fluch auf sich.** Denn in der Schrift heißt es: »Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt.«

¹⁴ **Durch die Tat von Jesus Christus hat Gott allen Völkern den Segen geschenkt, den er Abraham zugesagt hatte. So empfangen wir den Heiligen Geist durch den Glauben, wie Gott es versprochen hat.**

Das Schöne ist: Um diesen Segen dürfen wir Gott bitten. **Wir dürfen ihn bitten**, dass er uns das immer wieder klar macht. Aber nicht nur das: Wir dürfen diesen Segen als Zuspruch hören.

Segen gibt es nicht nur in der Form der Bitte, sondern **vor allem als Zuspruch**. Deshalb ist es mir wichtig, im Gottesdienst nicht um den Segen zu bitten, sondern ihn euch zuzusprechen. Weil Gott dazu auffordert. Ja, jeder von uns darf Segen nicht nur empfangen, sondern auch weitergeben. Es wird immer besser.

Segen ist zum Weitergeben da. In den Dingen, wo ihr wisst, dass Gott seinen Segen drauflegt, da dürft ihr ihn zusprechen. Umgekehrt werde ich, wo ich keinen Auftrag von Gott erkennen kann, auch keinen Segen zusprechen, in dem Fall kann ich höchstens darum bitten.

Aber dass Jesus Kinder segnet ist mehr als nur eine Geschichte, die uns zeigt, wie nett und kinderlieb Jesu war. Es ist auch der Auftrag, eure Kinder zu segnen. Und dass er uns in der Bibel sagt „Segnet, die euch verfolgen!“ (Röm 12,14) Oder „Segnet, die euch fluchen!“ (1. Petrus 3,9), das ist nicht nur eine Anweisung, die ein harmonisches Miteinander schaffen will, es ist auch ein Auftrag, Menschen zu segnen, die uns nicht die allerliebsten sind.

Ich möchte euch Mut machen: Segnet einander in den Familien! Eure Kinder oder eure alten Eltern oder die Patenkinder oder Enkel.

Manche machen das. In manchen Familien ist das Segnen Gewohnheit geworden. Schön, wo das möglich ist. Ich weiß, dass in meiner Familie das nicht ohne komisches Gefühl im Magen ginge. Hände auflegen würde bei uns eher Verunsicherung schaffen. Deshalb ist es gut, dass es nicht nur eine Form gibt, mit der Segen zugesprochen werden kann.

Es ist schön, wenn man Segen spüren kann. Wenn man durch eine aufgelegte Hand die Zuwendung Gottes fühlt. Gerade wenn jemand krank ist, ist die Berührung eine ganz besondere Art, die Zuwendung spürbar zu machen. Ich erlebe das im Krankenhaus oder an Sterbebetten. Jesus hat oft auch kranke Menschen, die mit ihrer Not zu ihm kamen, berührt und sie gesegnet. Dass es für viele aber ungewohnt ist, erleben wir immer, wenn die neuen Erstklässler mit Handauflegung gesegnet werden.

Es reicht aber auch, wenn man es sehen kann, so wie im Gottesdienst, wenn der Pfarrer seine Hände hebt. Übrigens: Ich hab mir deshalb irgendwann mal vorgenommen, wenn ich den Segen empfangen, nicht den Kopf zu senken und die Augen andächtig zu schließen, sondern hinzusehen. Aufs Kreuz oder auf die offenen Hände dessen, der den Segen zuspricht.

Aber auch das ist nicht zwingend nötig. Man kann in der Familie auch im Gebet einen Segen aussprechen, selbst im Tischgebet kann der Segen seinen Platz haben. Oder man kann auch einander still segnen. Ich kann still für mich sprechen: „Gott, segne diesen Menschen und tue ihm Gutes!“ Den Segen Gottes kann man so auch über Menschen aussprechen, die weit weg sind. Ihr könnt die Menschen, die euch heute hier begegnen, den Segen zusprechen. Weil Gott die segnet, die in seinem Namen zusammenkommen. Ich will euch Mut machen, das Segnen in euren Alltag mitzunehmen.

Manchmal ist es eine Hilfe, ein Segenswort zuzusprechen oder sich ein Segenswort zusprechen zu lassen. Eine Art der Zuwendung Gottes durch sein Wort, über das man dann auch nachdenken kann. Dazu wollen wir euch nachher einladen.

Liebe Gemeinde, ihr seid zum Segnen berufen. Ihr seid Priester und ihr dürft segnen. Vor drei Wochen hat Jael das hier vorne gemacht. War super! Ihr dürft Menschen durch den Segenszuspruch darauf aufmerksam machen, dass ihr himmlischer Vater ihnen von drüben zuwinkt. Ihr dürft ihnen die Zuwendung Gottes spüren lassen. Ihr dürft auch gemeinsam um den Segen Gottes bitten. Und ihr dürft ihn loben, ihn segnen, euch ihm zuwenden.

Amen.